

# Pressemitteilung

Dresden, den 24. Januar 2020



**LandesSchülerRat Sachsen**

Hoyerswerdaer Straße 1

01099 Dresden

[presse@lsr-sachsen.de](mailto:presse@lsr-sachsen.de)

## Kommentar zum neusten OECD-Bericht: Berufsorientierung weiter ausbauen und stärken

Anlässlich des am Mittwoch von der OECD vorgestellten Sonderauswertung der PISA-Studien (Bericht unter der Überschrift „Dream Jobs? Teenagers' Career Aspirations and the Future of Work“) betont der LandesSchülerRat Sachsen erneut die Bedarfe bei der Stärkung Beruflicher Orientierung an Sachsens Schulen. Der Bericht legt nahe, dass auch in Deutschland nach wie vor ungenutzte Potenziale bestehen, um Schülerinnen und Schüler besser auf das Arbeitsleben vorzubereiten.

„Die Berufliche Orientierung hat seit langem den Zweck, uns Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben Fähigkeiten und Kenntnisse zu hinterfragen und über unsere Zukunft nachzudenken. Sie ist wichtiger Teil der Arbeit sächsischer Schulen.“, meint Landesschülersprecherin Joanna KESICKA. „Die OECD-Ergebnisse zeigen, dass unter anderem die persönliche Beratung für erfolgreiche Berufliche Orientierung wichtig ist.“, so KESICKA. Mit den Praxisberatern verfügen einige sächsische Schulen bereits über solche kompetenten und erfahrenen Berater. „Der Bericht zeigt uns: Sachsen täte gut daran, möglich schnell jede Schule mit einem Praxisberater auszustatten. Hier muss die neue Regierung ihr diesbezüglichen Versprechen halten, bald jeder Oberschule Zugang zu einem Praxisberater zu gewähren.“, so KESICKA.

Ferner bescheinigt der Bericht dem deutschen Berufsschulwesen erneut, einen im internationalen Vergleich positiven Beitrag zur Berufsorientierung zu leisten, insbesondere mit Blick auf realistische Einschätzung der Arbeitsmarktchancen. „Die berufliche Bildung in Sachsen verdient Wertschätzung. Der LSR bekräftigt hier erneut seine Forderung, die Beruflichen Schulzentren modern auszustatten und mit Schulverwaltungsassistenten an jedem BSZ Lehrer und Schulleitung zu entlasten.“, so KESICKA.

Bedenklich stimmt, dass ausgerechnet Schülerinnen und Schüler, die durch ihr Elternhaus und ihre soziale Herkunft schon gute Vorkenntnisse besitzen, stärker die Angebote Beruflicher Orientierung nutzen. KESICKA hierzu: „Die Angebote Beruflicher Orientierung müssen allen Schülerinnen und Schülern, auch im Unterricht, bekannt gemacht werden. Es kann nicht das Ziel sein, dass man Vorkenntnisse von zu Hause mitbringen muss, um Zugang zur schulischen Berufsorientierung zu finden.“, so KESICKA abschließend.